



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

5. Artickel. Besondere Mittel / welche gar wohl helffen / daß einer all sein
thun und lassen wohl anstelle am Sambstag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

als zuvor verwunderte/und eine höhere Meynung von der Weisheit des Königs Salomons schöpfte; also wird auch die Größe/die Güte / und Heiligkeit Gottes/ auf einem tugend samen und vollkommenem geistlichen Stand viel besser und vollkommener erkennen. Wie bistu nun so unglücklich / daß du durch dein bösen Handel und Wandel den ewigen GOETZ dieser Glory und dieses Ruhms beraubest?

Der 5. Artikel.

Suche besondere Mittel/ welche gar viel helfen/daß ein Christen Mensch all sein Thun am Sambstag recht / und wohl anstelle/ und verrichte.

Das erste ist / daß einer / welcher auff Gunst und Gnad / von der Mutter Gottes zum Kind angenommen/sich auch befeisse seiner Mutter ähnlich zu seyn/ und nach zu folgen: nun aber ist es gewiß/ daß all ihr Thun und Lassen auff eine vollkommenliche Weis geschieht / und daß sie in allen ihren Wercken die Ehr und Glory GOETZES gesacht/ihm begeret zu gefallen; den Nächsten auffzubawen/und ihn zu befördern. Darumb sey daran daß du gleichmäßiger Weis thust. Haltestu es für eine große Ehr ein Kind der Mutter GOETZES zu seyn/ so soltu es gleichfals für eine Ehr halten / daß all dein Handel und Wandel solcher Ehren gemäß sey. Du sehest daß großer Herrn Kinder gern haben und suchen / daß man mit ihnen umgehe und handle / wie es ihr Stand erfordert. Wisse aber daß du disfalls eines höhern Stands seyst.

Daß 2. Die gleich / und Aehnlichkeit ist eine Ursach der Liebe. So pflegen auch die Eltern ihre Kinder/welche ihnen gleich seynd/mehr zu lieben/als die andern. Die Gleichheit/ welche die wahre Liebe verursachet/besehet in den Tugenden/ und Frömmigkeit des Lebens: deswegen wan du wilt daß dich die selige Mutter sonderlich liebe/ so understehe dich der selben ähnlich zu seyn / also daß sich deine Werck mit ihren vergleichen/ daß deine Gedanken / deine Wort / dein Gebett / dein Handeln und Wandel/und all dein Thun und Lassen ihren Gedanken / Worten / Handeln Wandel / und Wercken gleichförmig seyen.

Daß 3. ist. Daß die selige Jungfrau wie du wohl weißt / allzeit ihre Augen auff dich geschlagen habe / und daß sie alle deine Gedanken/deine Wort/deine Gebete deine Werck anschawe / und daß es ihr eine große Freud bringe daß sie solche Kinder habe / an welchen nichts zu tadeln noch zu straffen ist. Darumb befeisse dich daß dich das Verlangen / die selige Mutter zu erfreuen / dahin treibe / daß du alles wohl und vollkommen in ihrer Gegenwart thuest.

Daß 4. ist. Je höher einer bey Königen und Fürsten dieser Welt daran ist/ und geliebt wird / je höher einer seinen Stand bringe. Die besondere und ungewöhnliche Gnaden und Gaben/welche du vom GOETZ empfangen verpflichten dich/ daß du deinem Stand über andere erhöhest; welches auff keine andere Weis geschieht / als durch ein frommes Leben/und gottseligen Wandel/ durch/welches du über andere/ja über dich selbst erhöhst wirst: wäre es nit ein heuchlerisch und spöttlich Ding/ wan einer jährlich 100000. Gulden Einkommens hätte/ und täglich mit mehr als das truckene Brod essen/

essen / in einem kahlen und abgeschabten
Hock aussitzen / und weder Knecht noch
Magd haben wolte? dan ein solcher soll sei-
ner Hab/und Gut gemäß leben. Und wie
haltestu es dir selbst nit für einen Spot/
dass du nach so vielen von Gott empfangen-
nen Gnaden / nit mehr thust weder der ge-
meine Man; ja zu Zeiten weniger weder
andere/welche nit so grosse Wohlthaten von
Gott empfangen haben?

Dass 5. Wan dich Gott auß sonderer
Gnad und Günst zum geistlichen Orden-
stand beruffen / so bistu auff eine besondere
und ungewöhnliche Weis verpflichtet all dem
Ehon und Lassen wohl und vollkomment-
lich zu verrichten. Dan wan / nach der Sage
des weisen Aristotelis; operari sequitur esse,
ein jedweder Ding seinem natürlichem Wes-
sen gemäß würcket; so folgt / dass du dem
natürlichem Wesen deines geistlichen
Standes/welcher ein sehr edles/hohes/ ja ein
göttlich Ding ist / gemäß zu würcken ver-
pflicht sehest; und dass du nichts verächt-
liches/ sträfliches/ ja so gar nichts gemeines
thust: und gleich wie das natürliche Wes-
sen einer vernünftigen Seel/(welche viel ed-
ler und höher ist als die Seelen des ver-
nunftlosen Viehs) dermassen die Werck
des Menschens über die Werck des Viehs
erhöhet,dass so gar die Werck/so der Mensch
mit dem Vieh gemein hat/als essen / trin-
cken/schlaffen/ gehen/ Rehen/ und derglei-
chen mehr/ von dem Menschen vernunft-
mäßig geschehen / und nit von den Thie-
ren: Eben also soll auch die Gnad des geist-
lichen Berufs / (welche gleichsam für die
Seel einer geistlichen Person kan gehalten
werden) dermassen die Werck so sie thut
erhöhen und adelen / dass sie so gar die
Werck / welche ihr nit andern Leuten ge-
men seyn/auff eine Geistlichem standmäßige
Weis verrichte / ja ganz und gar auff

eine besondere und unterschiedliche Weis/
als die Welt-Leut zu thun pflegen.

Zeh kan nit underlassen ein ander Mittel
(so gleicher massen von dem geistlichen
Stand genommen) allhier zu setzen/wel-
ches dich stark antreiben und anhalten soll/
dass du wohl und vollkommentlich verrich-
test alles was du zu verrichten und zu
thun hast. Der Stifter deines Orden-
Standes sihet auß dem Himmel herab alles
was du allhie auff Erden thust; deswegen
will sichs gebüren / dass du alles mit solcher
Vollkommenheit thust / dass nichts an bei-
nem Handel und Wandel zu tadlen sey: ja
dass er sich stäts über dich zu erfreuen habe.
Deine Mitgesellen / und Ordensgenossen/
under welchen du lebst / haben ein Verlan-
gen von dir zu lernen / wie sie sich in ihrem
Handel und Wandel halten sollen; darumb
sey daran dass du ihnen eine gute Lehr und
Exempel gebest. Befindestu dich bey an-
deren in einer gemein / in welcher heilige und
Gott getrewige Werck geschehen/thue des-
gleichen/ damit du durch deine Unvollkom-
menheit ihnen keine Unehre anthust. An-
dere zu welchen du gehest/oder zu welchen du
kommest / sehen auff dich und erwarten et-
was besonders von dir / sie halten dich
höher als andere Leut / als wan du gleich-
sam vom Himmel kämest. Deswegen
stelle dich nit an wie andere Welt-Menschen
auch zu thun pflegen.



f

Da

P.
Suffren
Vol. I.
Part II